

DIETER

Liebe Angehörige, liebe Gäste, liebe Frau Wolf!

Das eigene Erleben führt oft dazu, sich für eine Sache zu engagieren. Sie, Frau Wolf, haben vor etwas mehr als acht Jahren ihren Ehemann Dieter zur Organspende freigegeben. Dieses Erlebnis führte dazu, dass Sie das Netzwerk Spenderfamilien mit aufgebaut haben. Sie machen sich stark für einen respektvollen und wertschätzenden Platz der Organspende in unserer Gesellschaft. Auch sie sind ein Gesicht der Organspende geworden.

Dieter ist vor mehr als acht Jahren verstorben. Er hatte einen schweren Schlaganfall, war lange in der Klinik und in Behandlung. Nach einigen Monaten kam Dieter wieder nach Hause. Sie sagten, daheim habe er gemerkt, dass es nie wieder so werden würde wie früher. „Irgendwie ist er da zusammengebrochen“, erzählten sie uns. Dieter kam wieder ins Krankenhaus, musste ins künstliche Koma versetzt werden – und er ist leider nicht mehr erwacht.

Über Organspende hatten sie beide sich nicht unterhalten. Dabei haben sie viel miteinander geredet. Dieter war Historiker, ein intelligenter, politisch sehr interessierter Mann. Man konnte sich mit ihm über alles und jenes unterhalten, sagten Sie uns. Dem Thema Organspende wollte er sich dennoch nicht stellen. Er sagte nicht, er sei dagegen, er wolle nur nicht darüber reden. „Ach, das ist ein schweres Thema.“ So wurden Sie, Frau Wolf, in einer ganz schweren Situation auch noch damit konfrontiert. Die Ärzte sagten Ihnen: Nun, leider können wir Ihrem Mann nicht mehr helfen, aber er kann im Tod noch anderen helfen.

Sie haben in dieser Lage nachgedacht, in den Erinnerungen gekramt. Sie und Dieter waren mehr als 30 Jahre lang verheiratet gewesen. Sie erinnerten sich an ein Gespräch über eine gemeinsame Freundin. Die hatte verfügt, ihren Körper nach ihrem Tod der Wissenschaft zur Verfügung zu stellen. Sie erinnerten sich daran, dass Dieter das für eine wunderbare Idee und Geste hielt. Sie haben dann relativ schnell Ja zur Organspende gesagt. Das Krankenhauspersonal, die Ärztinnen und Ärzte, die Pflegekräfte, alle seien sehr einfühlsam gewesen, sagten Sie. Immer wieder seien Sie gefragt worden, ob Sie bei Ihrer Entscheidung für Dieter bleiben möchten. Ja. Ja.



Dieter verstarb kurz vor seinem 60. Geburtstag. Die Trauer traf sie hart, aber einige Zeit später weckte ein Brief der Deutschen Stiftung Organtransplantation sie auf: Dieter hatte drei Menschenleben gerettet! Sein Herz, seine Leber und eine Niere wurden verpflanzt. Für Sie war das ein Trost. Wenig später, zum Jahresende, hörten Sie im Radio die Organspendebilanz des Jahres: 24 Organspender kamen aus Hamburg. Unter den 24 war ihr Dieter. Da waren Sie zunächst stolz, einen der 24 kannten sie sehr gut. Gleichzeitig dachten Sie sich: Es sind verdammt wenige Organspender in Deutschland! Sie wollten persönlich mithelfen, etwas zum Besseren zu wenden. Sie sprachen mit Journalisten, gingen in Talkshows, das Netzwerk Spenderfamilien entstand. Heute erinnern Sie andere Menschen daran: Entscheidet euch, trefft zu Lebzeiten eine Entscheidung zur Organspende. Sie wissen aus eigener Erfahrung, wie wichtig das sein kann. Als Spenderfamilien arbeiten Sie wie die Jungen Helden, wie KiO, wie die DSO mit an einer Kultur für die Organspende in unserem Land.

Dieter war ein optimistischer Mensch, fröhlich, sehr humorvoll. Wie Sie nach seinem Tod nach vorne schauten sich für Ihr neues Thema einsetzen, das hätte ihm wohl gefallen. Sicher auch, dass er zum Lebensretter geworden ist.

Sie waren in diesem Jahr bei den World Transplant Games in Dresden dabei, für Sie gab es dabei sehr emotionale Momente. Alles transplantierte Athletinnen und Athleten, viele ganz junge auch im KiO-Team. Menschen wie diesen haben auch Dieter und Sie mit Ihrer Entscheidung das Leben gerettet. Als selbst Transplantierte darf ich Ihnen von Herzen zurufen: Herzlichen Dank für Ihre Entscheidung!

